

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement

(Bei sämtlichen Post-Bureaux.)

Jährlich (franco durch die ganze Schweiz) . . .	Fr. 4. —
Halbjährlich	„ 2. 10
Bei der Expedition abgeholt jährlich	„ 3. 80
„ „ „ halbjährlich	„ 2. —

N^o. 31.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr

Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum . . .	10 Rp
Bei Wiederholungen	8 „
Die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum . . .	20 „
Bei Wiederholungen	16 „

Sarnen, 1887.

30. Juli.

17. Jahrgang.

Inserate von Auswärts nehmen für uns entgegen die Annoncen-Expeditionen der Herren Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und Orell Füssli & Co. in Bern, Zürich, Luzern, Basel, Lausanne, Genf, Berlin, Leipzig, Dresden, München, Hamburg, Frankfurt a. M., Straßburg und Wien.

Die Eybachkatastrophe in Lungern.

(Korrespondenz.)

Der St. Magdalena-Tag am 22. Juli abhin hat ein großes schwarzes Kreuz in die Chronik unserer Gemeinde gezeichnet. Ein schweres Hagelwetter auf den Alpen mit wolkenbruchartigem Regenguß gegen das Thal hin ließ Alles mit bangem Herzen gegen den uns nur zu bekannten Eybach hinauf blicken, und leider waren die Befürchtungen nur zu sehr gerechtfertigt. Bald wiederholte in den Bergen jenes unheimliche, donnerähnliche Getöse, das hier Jedermann, wenn auch etwas daran gewöhnt, mit Schrecken erfüllt. Eine Wolke von Staub und Gischt hoch in die Luft wirbelnd braust der Eybach den Berg hinunter, thürmt in einem Augenblick eine Unmasse von Schutt und Steinen haushoch in der Schale auf und überschüttet die in der Nähe liegenden Güter große Strecken weit mit schweren Schuttmassen. Unmittelbar bei den Häusern liegen kolossale Felsblöcke; z. B. einer von 105 Kubikmeter. Das wüthende Element nahm seinen Lauf gerade gegen die Kirche, ein oberhalb derselben liegender Stall und das Weinhaus wurden wie Kartenhäuser weggerissen, der Friedhof theilweise manns hoch mit Schutt und schweren Steinen bedeckt, das Innere der Kirche selbst beinahe an Stuhlhöhe und darüber hinaus mit Schlamm und Kies gefüllt, ein ungemein trauriger Anblick, — so recht eigentlich der Gräuel der Verwüstung an heiligem Orte! Wenig fehlte, und die Kirchenmauern wären von dem furchtbaren Stöße zertrümmert worden.

Der Schaden ist enorm, und was drum und dran hängt macht die Sache noch bedenklicher. Kein großer Reichtum, die Landentwerthung in Folge wiederholten Austrittes des Eybaches, die nöthigen Verbesserungen an der Schale, die durchaus gefährdete Lage der Kirche, die vielleicht den Neubau derselben von heute auf morgen zur Nothwendigkeit machen kann, Alles das und auch Anderes versehen die Gemeinde in eine Lage, die ihre Leistungsfähigkeit weit übersteigt. Hilfe thut noth und möge sie uns reichlich fließen! Innert 27 Jahren ist es nun das vierte Mal, daß der Eybach großen Schaden anrichtet: 1860, 1869, 1877 und 1887; zweimal hat er innert dieser Zeit das Innere der Kirche mit Schlamm verwüstet, diesmal am stärksten. Wann wird es das letzte Mal sein? Wir müssen Muth fassen, dem Muthigen hilft Gott! Aber diesen St. Magdalena-Tag werden wir nicht so schnell vergessen.

Einer weiteren, sehr verdankenswerthen Korrespondenz entnehmen wir noch Folgendes: „Die Eybach-Ausbrüche folgten sich schon seit uralter Zeit fast regelmäßig; auf 10 bis 15 Jahre trifft es je einen. Die ganze weite Umgebung ist Zeuge der fortwährenden Ueberschwemmungen, zumeist aber die Pfarrkirche, welche fast bei jedem Ausbruche mehr oder weniger zu leiden gehabt.

Die Gemeinde Lungern hat bisher ihre Schuldigkeit gethan, um den schlimmen Wildbach einzudämmen. Noch bei dem letzten Ausbruche im Jahre 1877 wurden kostspielige Verbauungen vorgenommen, Thal-sperrren angelegt und zwar mit einem Kostenaufwande von über Fr. 60,000. Hievon bezahlten die Ufer-

anstößer und Betheiligten mehr als $\frac{2}{3}$. So kann allerdings der armen Bevölkerung, in stetem Kampfe mit den Elementen liegend, durchaus keine Vernachlässigung zum Vorwurfe gemacht werden.

Was ist nun angesichts der traurigen Lage zu machen? Verzagtheit ist die schlechteste Waffe der Welt, ist gar keine Waffe. Muthiges Aufstehen, erneute Arbeit gibt zu neuen fruchtbaren Hoffnungen Anlaß. Unermüdbare Thätigkeit mit helfendem Bruderstinn hat noch immer wunde Herzen geheilt und schöne Resultate erzeugt. Hilfe thut Lungern dringend Noth und die Noth wird Hilfe finden. Das walte Gott!

Hilfe für Lungern!

Der Obwaldner Volksfreund eröffnet anmit eine Kollekte für das ungemein schwer heimgesuchte Lungern, und er wird die erste Subskriptionsliste in nächster Nummer bringen.

Die brave Berggemeinde Lungern verdient das vollste Mitleid jedes Menschenfreundes. Seit 27 Jahren wurde ein großer Theil der überaus schmalen Thalsohle zum vierten Mal verheert. Die schweren Verbauungskosten hatte bisher zu allergrößtem Theil die Gemeinde selbst zu tragen. Jetzt ist der Schaden für zahlreichere ärmere Familien geradezu erdrückend. Er bemißt sich nach mäßiger amtlicher Abschätzung auf über Fr. 90,000. Die dringend nothwendigen Korrektionsbauten sind nach zuverlässigster Berechnung veranschlagt auf Fr. 150,000. Die Verheerung der Todtenkapelle und des Gottesackers sowie die innere Schädigung und Bedrohung der Kirche erweisen den Neubau einer Pfarrkirche für die nahe Zukunft als ein unerläßliches Bedürfnis. Entschieden dringend ist auch die Errichtung eines neuen Schulhauses. Das über-völkerte Lungern mit seinen sehr kleinen Parzellen Grundbesitz hat eine schwache Steuerkraft. Abgesehen vom Verluste der Menschenleben ist dormalen Lungern im Verhältniß zum Gesamtwohlstand die am Meisten heimgesuchte Gemeinde des schweizerischen Vaterlandes. Die solide, strebsame, intelligente Bevölkerung verdient die vollsten Sympathien.

Obwalden nahm die eidgenössische Bruderhilfe bisher noch äußerst selten in Anspruch, während es bei eidgenössischen Collekten nach seinen beschränkten Kräften stets in allen Ehren sich betheiligte. Dermalen ist der Appell an die christlich-vaterländische Bruderhilfe ein Akt dringendster Nothwendigkeit, und wir hoffen zutrauensvoll, er werde im Jubeljahre Bruder Klausens nicht ungehört verhallen.

Wer im lieblichen Bergthal die Unglücksstätte selbst besuchte, dessen Herz mußte von tiefinnigem Mitleid ergriffen werden, und der mußte sich davon überzeugen, daß nur eine ausgiebige, großherzige, allgemeine Hilfe hier ein rettendes Werk vollbringen kann. Nein, nicht umsonst richten wir unsere warme treue Bitte an jenes Schweizerherz, welches noch in jeder Noth von Mit-eidgenossen den schönsten Edelsinn bewährt.

Wir bitten die schweizerische Presse, sie möge allseitig der Noth von Lungern ihre freundeidgenössische Aufmerksamkeit zuwenden, und sie möge unsern Appell an's werththätige Mitleid aller edeln Menschenfreunde kräftigst unterstützen.

Die aus dem Obwaldnerlande an uns adressirten Gaben werden wie die außerkantonalen Gaben in der Subskriptionsliste unseres Blattes zur Veröffentlichung gelangen, sie werden aber auch seiner Zeit dem Gesamt-Collekten-Ergebniß der betreffenden Einwohner-gemeinde zugerechnet werden. Die Gaben werden dem kantonalen Hilfskomite jeweils sofort zur Verfügung gestellt werden. Möge man die Zusendung der Gaben nur an das kantonale Hilfskomite für Lungern, an die Ständekanzlei, an die Redaktion unseres Blattes oder an eine beliebige Privatadresse richten! Auch die Obwaldner Kantonalbank nimmt direkte Gaben für Lungern in Empfang, und wird sie in der Subskriptionsliste des „Obwaldner Volksfreund“ jeweils zur Veröffentlichung gelangen lassen. Es wird auch bis auf jeweilige weitere Verfügung des Hilfskomite für sofortige zinstragende Anlage bei der Kantonal-Bank nach deren thunlichst liberalen Offerten Sorge getragen werden.

Rasche Hilfe ist doppelte Hilfe. Auf jeder braven Liebesthat ruht ersichtlich Gottes reicher Segen. „Einer für Alle und Alle für Einen“, dieses schöne Schweizerwort werde auch für diesen braven Flecken Schweizer-erde durch eine edle, christliche Schweizerthat besiegelt.

Eidgenossenschaft.

— Vollzug des Alkoholgesetzes. Neuern Berichten zufolge hat der Bundesrath alle Alkohol-ankäufe im Ausland bewerkstelligt und den Bedarf bis August 1888 befriedigt.

— Gegen das bundesrätliche Verbot, den Reinertrag pro 1886 vor erfolgter Lösung der Moratoriumsfrage zu verwenden, hatte die Nordostbahn Einwendungen erhoben. Der Bundesrath erwiederte einfach, daß er auf seinem Beschlusse verharre.

— Nach den „Basl. Nachrichten“ hätte Hr. Bundesrath Droz bereits eine Gesetzesvorlage über den Erfindungsschutz entworfen und könnte dieselbe somit schon in der Dezember-session beraten werden.

— Militärpensionen. Nach einer Depesche des Schweiz. Consulates in Madrid sollen endlich die Reklamationen wegen der Soldrückstände der Schweizerregimenter bei der span. Regierung Gehör finden. Fr. 380,000 werden demnächst eintreffen und können dann unter die Hinterlassenen der ehemaligen spanischen Militärs vertheilt werden.

— Der Käsehandel befindet sich etwas im Aufschwunge. Für mehrere Mülchen Emmenthaler wurden bereits Fr. 76 pr. Zentner bezahlt.

— Eidgen. Schützenfest. Der Betrag der Ehrengaben hat Fr. 260,000 überstiegen. — Da sollte denn doch für die meisten Schützen etwas abfallen.

— Das Fest nimmt einen prächtigen Verlauf. Mittwoch Abends wurden die 4 Waldstätte empfangen. Rathionalrath Bonmatt feierte als Sprecher derselben der Opferwilligkeit der Schweizer aller politischen und konfessionellen Färbungen. Staatsrath Dunant entgegnete und schloß in deutscher Sprache mit der Erklärung, daß Genf und die Waldstätte wiederum schwören, die Meinungen immer gegenseitig zu achten und den Rathschlägen des sel. Nikolaus von Flüe getreu, die lebendigste Gemeinschaft untereinander zu pflegen. — Die bisherigen Einnahmen betragen Fr. 279,131. Am Mittwoch wurden allein 176,443 Schüsse abgegeben. Das Fest wurde bereits von belgischen, spanischen und mehreren französischen Schützengesellschaften besucht.